

Guidelines für Medienschaffende

Liebe Medienschaffende

Um die respektvolle Berichterstattung über das Thema Asexualität und/oder Aromantik zu gewährleisten und Ihnen die Recherche zu diesen teilweise noch wenig bekannten Themen zu erleichtern, haben wir hier die wichtigsten Grundlagen zusammengetragen. Wir sind der Auffassung, dass eine feinfühlig und respektvolle Berichterstattung über Asexualität und Aromantik nicht nur der Community hilft, sondern auch zu journalistisch hochwertigeren Artikeln und Beiträgen führt. Wir legen Ihnen deshalb nahe, sich nicht nur bei den von uns vermittelten Interviewpartner*innen an diese Guidelines zu halten, sondern in allen Berichterstattungen über Asexualität und Aromantik dies als Minimalstandard der fundierten Recherche zu betrachten. Es hat sich auch als wertvoll herausgestellt, wenn wir vom Asexuellen Spektrum Schweiz Artikel mit und über uns vor der Publikation noch einmal gegenlesen können, um auf unklare oder gar verletzende Passagen aufmerksam machen zu können und vor der Publikation zu ändern. Wir danken Ihnen für die Zusammenarbeit und das Lesen und Wahrnehmen unserer Guidelines.

Im Namen des Asexuellen Spektrum Schweiz

Autor*innen: Ben Zurfluh, Gianna Ferrari

Bei Rückfragen oder Anmerkungen freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme unter <https://www.asexuell.ch/kontakt/>

Grundlagen

Asexualität ist eine sexuelle Orientierung und bezeichnet die Abwesenheit sexueller Anziehung gegenüber anderen. Genauso wie Homosexualität bedeutet, dass ein Mensch sexuelle Anziehung gegenüber Angehörigen desselben Geschlechts verspürt oder Bisexualität bedeutet, dass ein Mensch sexuelle Anziehung gegenüber des eigenen sowie anderen Geschlechtern empfindet, haben Asexuelle (umgangssprachlich: Aces) keine sexuelle Anziehung, also weder gegenüber Angehörigen des eigenen noch anderen Geschlechtern. Das Gegenteil von asexuell ist allosexuell (manchmal auch z-sexuell genannt) und bezeichnet alle Menschen, die sexuelle Anziehung empfinden.

Asexualität ist ein Spektrum. Unter dem Asexuellen Spektrum versteht man alle, die irgendwo zwischen asexuell und allosexuell sind. Auch diese Menschen sind Teil der asexuellen Community. Darunter fallen Menschen, die sexuelle Anziehung nicht mit derselben Häufigkeit oder Intensität erleben wie die Mehrheit, oder die sonst in ihrem Empfinden sexueller Anziehung von der Norm abweichen. Das kann beispielsweise heissen, dass ein Mensch sehr selten oder nur unter sehr spezifischen Umständen sexuelle Anziehung erlebt. Das Spektrum zwischen asexuell und allosexuell wird häufig auch grey-sexuell oder grey-asexuell (grey-ace) genannt.

Ein häufig genanntes Beispiel für Grey-Asexualität ist **Demisexualität**. Demisexuell bedeutet, dass ein Mensch nur sexuelle Anziehung gegenüber Personen erleben kann, zu denen bereits eine starke emotionale Bindung besteht. Demisexualität ist nicht dasselbe wie Monogamie. Nur weil sich jemand entscheidet, monogam zu leben und sexueller Anziehung gegenüber Menschen, mit der die Person nicht in einer Beziehung ist, nicht nachzugehen, heisst das nicht, dass diese Person demisexuell ist. Demisexuelle können gar keine sexuelle Anziehung gegenüber Fremden verspüren.

Aromantik bedeutet die Abwesenheit romantischer Anziehung gegenüber anderen, aromantische Menschen verlieben sich also nicht. Auch Aromantik ist ein Spektrum, es gibt grey-aromantische und

demiromantische Menschen. Nicht alle Menschen, die asexuell sind, sind auch aromantisch und umgekehrt. So kann es beispielsweise gut vorkommen, dass ein Mensch asexuell und homoromantisch ist (keine sexuelle Anziehung verspürt aber romantische Anziehung gegenüber des eigenen Geschlechts schon), oder dass ein Mensch aromantisch und bisexuell ist.

Input: Man kann sich nun natürlich fragen, was sexuelle Anziehung überhaupt ist, was der Unterschied zwischen sexueller und romantischer Anziehung ist, wieviele Arten der Anziehung es sonst noch gibt und wie Asexuelle überhaupt merken, dass sie keine sexuelle Anziehung verspüren. All das sind spannende Fragen, die, richtig gestellt und recherchiert, zu interessanten Interviews und Artikeln führen können. Tatsächlich ist es so, dass viele Asexuelle lange gar nicht wissen, dass sie asexuell sind sondern denken, dass sexuelle bzw. romantische Anziehung nur eine Erfindung oder Übertreibung der Mitmenschen ist. Es kann schwierig sein, die Abwesenheit von etwas festzustellen, wenn man denn gar nicht weiss, was es ist, das man nicht fühlt. Auch kann es schwierig sein, die verschiedenen Arten von Anziehung, die man fühlt, klar zu kategorisieren. Das gilt für Aces und Allos gleichermaßen. So ist beispielsweise die Lust, jemanden zu küssen, für gewisse Menschen sensuelle Anziehung, für andere sexuelle Anziehung, und für noch andere romantische Anziehung.

Fühlen ist nicht dasselbe wie Handeln, und Handeln nicht dasselbe wie fühlen. Asexualität heisst nicht unbedingt, dass ein Mensch sich keine sexuelle Intimität wünscht oder diese nicht eingeht. Asexualität ist auch nicht dasselbe wie keine Libido, also kein physisches Verlangen nach Sex, zu haben. Auch sind nicht alle Menschen, die keinen Sex haben (wollen), asexuell - fragen Sie also nicht Ihren katholischen Pfarrer*, wie er* mit seiner Asexualität umgeht (es sei denn, er* hat sich tatsächlich letzte Woche auf Facebook geoutet). Asexualität bezeichnet lediglich die Abwesenheit sexueller Anziehung, ob Asexuelle nun Sex haben oder nicht, ist sehr unterschiedlich, hat verschiedene Gründe und ist in den meisten Fällen nicht die spannendste Frage überhaupt. Gleich verhält es sich mit Aromantik. Manche aromantische Menschen wünschen sich romantische Beziehungen und gehen diese auch ein, andere nicht. Weiter sind z.B. Leute, die aus Prinzip keine One-Night-Stands haben nicht automatisch demisexuell. Es gibt viele Leute, die sexuelle Anziehung zu Fremden Menschen fühlen, z.B. wenn sie in einem Club sind, die aber aus unterschiedlichen Gründen nicht mit einer fremden Person schlafen möchten, also nicht auf die sexuelle Anziehung handeln möchten. Eine demisexuelle Person hingegen würde zu einer fremden Person im Club gar keine Anziehung spüren, und darum oft gar nicht auf die Idee kommen oder das Bedürfnis verspüren, etwas mit einer fremden Person anzufangen.

Fühlen	⇏	Handeln
Keine sexuelle Anziehung spüren	⇏	Keinen Sex haben
Handeln	⇏	Fühlen
Zölibat leben	⇏	Keine sexuelle Anziehung spüren
Keine One-Night-Stands haben	⇏	Demisexuell sein

Tabelle 1 Schematische Darstellung von «Fühlen ist nicht gleich Handeln.»

Asexualität und Aromantik ist keine Krankheit. Asexualität entsteht nicht durch Hormonschwankungen und ist nicht behandelbar. Aromantik ist kein Symptom einer Persönlichkeitsstörung. Asexualität und Aromantik sind auch nicht das Resultat von Trauma (obwohl es natürlich Asexuelle und Aromantische gibt, die Traumata erlebt haben). Genauso, wie es falsch ist,

Menschen für ihre Homosexualität medizinisch oder psychiatrisch zu behandeln und zu "korrigieren", ist es falsch und gar nicht möglich, Asexualität zu "heilen". Der Leidensdruck, den Asexuelle und Aromantische empfinden mögen, entsteht nicht aufgrund ihrer Identität, sondern aufgrund der Unterdrückung der Gesellschaft.

Input: Es gibt viele verschiedene Formen der Intimität. Diese können sexuell, sensuell, romantisch, platonisch und vieles mehr sein. Häufig wird angenommen, dass eine sexuelle und romantische Beziehung die höchste Form der Intimität ist, und dass andere Formen von Intimität und Beziehungen zweitrangig sind oder ihnen gar etwas fehlen. Dies liegt daran, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der Normen wie amatonormativity (engl., bezeichnet die Annahme dass alle Menschen Romantik und Liebe, meist in Form einer langfristigen monogamen Paarbeziehung, anstreben und sie ohne dies unvollständig und weniger menschlich sind) und compulsory sexuality (engl., bezeichnet die Annahme dass alle Menschen häufigen Sex anstreben, solange er denn gesellschaftlich anerkannt ist, und dass dies intrinsisch zum Mensch-sein dazugehört) vorherrschen. Diese Normen tragen nicht nur zur Unterdrückung von Asexuellen und Aromantischen bei, sondern führen auch dazu, dass alternative Formen zwischenmenschlicher Beziehungen abgewertet werden (wie z.B. Co-parenting oder nicht monogame Beziehungsformen).

No-gos

Sprechen Sie nicht über Asexualität und Aromantik, als wäre es eine Krankheit. Vermeiden Sie Begriffe wie "die Betroffenen" und Fragen wie "Wie kannst du damit leben?". Stellen Sie stattdessen neutrale Fragen wie "Was bedeutet es für dich, asexuell/aromantisch zu sein?".

Fragen Sie nicht nach Gründen für die Asexualität oder Aromantik einer Person. Dies impliziert, dass man sich dafür entschieden hat und dass Asexualität und Aromantik keine legitime sexuelle bzw. romantische Orientierung ist. Dies ist nicht nur verletzend für Ihre*n Interviewspartner*in, sondern stigmatisierend für die ganze Community. Sie würden auch nicht Heterosexuelle fragen, warum und seit wann genau sie eigentlich heterosexuell sind.

Legen Sie den Fokus nicht immer auf die romantischen und sexuellen Partner*innen einer asexuellen oder aromantischen Person. Wir verstehen, dass es für Allosexuelle einfacher sein kann, unsere Sexualität sekundär, also über den Zugang über unsere (möglichen) allosexuellen Partner*innen, zu begreifen, und dass Empathie für unsere allo Partner*innen einfacher sein mag als für uns. Jedoch ist es genau die Empathie für uns, die mit einem guten Interview hergestellt werden kann. Fragen an unsere allo Partner*innen wie "Ist das nicht total schlimm für dich?", tragen dazu bei, dass unsere sexuelle und romantische Orientierung abgewertet wird, anstatt sie zu zelebrieren und zu normalisieren. Wenn Sie sich für unsere Beziehungen interessieren, stellen Sie besser offene Fragen wie "Was bedeutet das für euch?" oder "Führt ihr deswegen eine andere Art Beziehung als die Mehrheit?".

Um Fehltritte zu vermeiden kann es spannend sein sich zu überlegen, ob Sie eine bestimmte Frage bei heterosexuellen Menschen auch so stellen würden. Fragen nach sexuellen Traumata und Details des Sexlebens mögen spannend sein, sind aber häufig voyeuristisch und unangebracht. Wenn Sie unsicher sind vor einem Interview oder beim Schreiben eines Berichtes können Sie gerne mit uns Rücksprache halten und wir werden Ihnen weiterhelfen.

Positive Beispiele

Wenn Sie nach all den Einschränkungen nicht wissen, über was Sie denn überhaupt noch schreiben dürfen, hier ein paar spannende Anregungen, oder lesen Sie die Input-Boxen für weiterführende Ideen und Konzepte.

Unsichtbarkeit: Asexualität und Aromantik sind weitgehend unbekannt und werden in den meisten Schulen nicht im Aufklärungsunterricht behandelt. Das führt dazu, dass viele Asexuelle und Aromantische lange gar nicht wissen, dass es eine Möglichkeit ist, asexuell oder aromantisch zu sein. Dies kann unter anderem dazu führen, dass asexuelle und aromantische Menschen denken, es sei etwas falsch mit ihnen, oder dass sie schlimmstenfalls gar zu Beziehungen und Handlungen gedrängt werden, die sie so nicht wollen.

Community: Für viele queeren Menschen ist ihre Community, also das Zusammengehörigkeitsgefühl und die gegenseitige Unterstützung durch andere queere Menschen, sehr wichtig und fruchtbar. Was bedeutet Community für ihre*n Interviewpartner*in?

Geschlecht, Rasse und Privilegien: Sex und Sexualität sind stark geprägt von Geschlecht und Rasse bzw. Ethnie einer Person und ohne sie gar nicht vorstellbar. Wir können uns fragen, ist es für cis Männer unattraktiver, sich als asexuell zu identifizieren, da Heterosexualität immer noch mit Dominanz und hohem sexuellem Trieb verknüpft ist? Wenn Unterdrückung kumulativ wirkt, ist es für einen Menschen, der trans oder inter ist, schwieriger, sich auch als asexuell zu identifizieren? Wie wirkt sich die kolonialistisch konstruierte Hypersexualisierung bzw. Desexualisierung nicht-weisser Menschen auf ihren Zugang zu Asexualität als sexuelle Identität aus?

Konsens: Sex und Konsens (Dt. etwa Einwilligung) sind Themen, die alle gleichermassen viel angehen, und dem Diskurs darüber fehlt oft die Tiefe. In der Asexuellen Community wird lange und viel über Konsens gesprochen, beispielsweise ob und wie weit das Konzept von enthusiastic consent (engl., Enthusiastischer Konsens, oft mit dem Slogan «only yes means yes», Dt. «nur ja heisst ja») für asexuelle Menschen brauchbar ist, oder ob asexuelle Menschen, die im Unwissen über die eigene Asexualität sind oder noch nie von Asexualität gehört haben, überhaupt informiert genug sind, um Konsens zu geben.

Schnittstelle von BDSM und Asexualität: Auf den ersten Blick scheinen BDSM und die Asexuelle Community zwei gänzlich verschiedene Milieus zu sein. Gemeinsam ist den Communities jedoch, dass oft und intensiv über Konsens gesprochen und Grenzen klar definiert werden.

*Erklärung zum Genderstern (z.B. bei Autor*innen): Der Stern macht darauf aufmerksam, dass es nicht nur Autoren und Autorinnen gibt, sondern dass es zwischen Mann und Frau noch viele Geschlechter gibt, beispielsweise Menschen die nicht-binär, agender, genderqueer oder anderes sind.*